

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Tragelohn 1.50 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.85 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kriegsgefangene, d. h. Spalt, Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wandaufhänger und Schwab. Landwirt.

№ 260

Nagold, Dienstag den 7. November

1905

Antliches.

Bekanntmachung, betreffend Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird nachstehendes wieder zur allgemeinen Kenntnis und genaues Beachtung bekanntgegeben.

1) Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen:

- a) wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist, es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernsymptomen auch dann, wenn noch dem Sanitätsrat des Oberamtsarztes die Anstiftung gesunder Schüler unterlassen werden kann;
- b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Choleraerkrankter sich befindet;
- c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist.

4) Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

Nagold, den 6. November 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Schulheisenämter,

welche mit der Vorlage der auf 1. d. Mts. verlangten Visitation-Protokolle über die Straßen- und Gemeinde-Dampfanlagen noch im Rückstand sind, wollen dieselben in Bälde erstatten.

Nagold, den 6. Nov. 1905.

R. Oberamt. Ritter.

An die Ortspolizeibehörden.

Nachdem durch aus der Pfalz eingeführte Triebschweine die Schweinepest in die Oberämter Böblingen und Herrenberg eingeschleppt worden ist, sind die Polizeibehörden angewiesen, die Führer von Schweineherden streng darauf hin zu kontrollieren, ob sie mit vorchriftsmäßigen Gesundheitszeugnissen versehen sind.

Nagold, den 6. November 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Sanitätsunteroffiziere welche zum Uebertritt in die Schutztruppen für Ostafrika und Kamerun bereit sind, haben sich bis zum 11. November 1905 vormittags 10 Uhr beim Bezirkskommando zu melden.

Bezirkskommando Calw.

Beihilfe an Kriegsteilnehmer.

Das Gesetz vom 22. Mai 1895 wonach Kriegsteilnehmer von 1870/71 und von früheren Feldzügen eine Beihilfe von jährlich 120 M. erhalten, wenn sie infolge gänzlicher Erwerbsunfähigkeit unterstützungsbedürftig werden, ist nunlich durch den Bundesrat revidiert worden; im folgenden sei die Hauptsache davon mitgeteilt.

Als Kriegsteilnehmer gelten nur solche, welche die Kriegsdienstmedaille besitzen und zwar aus den Feldzügen Deutschlands gegen Frankreich 1870/71, Preußens gegen Oesterreich 1866, gegen Dänemark 1864 und aus dem ersten Schleswig-Holstein'schen Krieg 1848/49 und der Expedition nach Baden anlässlich der Revolution im gleichen Jahre. Ohne Kriegsdienstmedaille erlangt niemand obige Beihilfe. Unterstützungsbedürftig erscheint ein Kriegsteilnehmer, wenn er infolge von Krankheit oder Kränklichkeit nicht mehr 1/3 von dem erwerblich zu verdienenden mit ähnlicher Ausbildung in ähnlicher Stellung verdienen; dies muß durch Zeugnis eines beamteten Arztes nachgewiesen sein, ebenso daß die Erwerbsfähigkeit des Beiteranen um mehr als 1/3 abgenommen habe.

Die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit eines Beiteranen hängt von keiner bestimmten Einkommensgrenze ab, auch der Bezug von Invaliden-, Alters- und Un-

fallrenten oder von Pensionsrenten bildet an sich keinen Ausschließungsgrund von der Beihilfe, nur Militärpensionen und Gratualen aus der Kaiser-Wilhelmsstiftung machen die Erlangung der Beihilfe unmöglich. Es wird also von Fall zu Fall entschieden, wer unterstützungsbedürftig ist, unter gewissenhafter Prüfung der gesamten Umstände. Auf alle Fälle soll ein Beiteran durch die Beihilfe vor Inanspruchnahme der Armenpflege bewahrt bleiben. Ob ein Antragsteller wegen Bestrafung unwürdig erscheint, diese Beihilfe zu erhalten, hängt von der Art und Schwere der Straftat und der späteren Lebensführung ab; ebenso wird von Fall zu Fall entschieden, ob ein Beiteran wegen seiner Lebensführung als unwürdig oder würdig erscheint, diese Beihilfe zu erhalten.

Im Zweifelsfalle entscheidet das Kriegsministerium, ob ein Antragsteller als Kriegsteilnehmer anzusehen ist oder nicht.

Alle Gesuche um eine Beihilfe sind beim R. Bezirkskommando durch den Herrn Bezirksfeldwebel in Tübingen einzureichen.

Politische Meberficht.

Die Beschwerden der Bergarbeiter. Die Siebenerkommission der Bergarbeiter beschloß eine Eingabe an den Handelsminister, worin auf einige Ungleichheiten in der vom Bergbauverein empfohlenen Normalarbeitsordnung für die Ruhrgebiets aufmerksamer gemacht und gebeten wird, die Bergbehörden anzuweisen, die Arbeitsordnung nur nach Auswertung der Gesezgebungen zu genehmigen. Gleichzeitig wird der Minister um Interpretation des § 93c und d der Novelle gebeten. In einer weiteren Eingabe wird der Reichskanzler gebeten, Maßnahmen gegen die Zechensperre zu ergreifen. Sodann beschloß die Siebenerkommission einen Aufruf an die Bergarbeiter, worin diese aufgefordert werden, die neue Arbeitsordnung nicht anzuerkennen, bevor die von den Verbänden aufgestellten Forderungen erfüllt sind. Ebenfalls soll eine Redierkonferenz einberufen werden.

Der Schweizer Bundesrat brachte bei der Bundesversammlung einen Antrag ein, in die Bundesverfassung eine neue Bestimmung einzufügen, wonach der Bund auf dem Gebiet des Gewerbewesens einheitliche Bestimmungen aufstellen darf, die über die Schranken des Grundgesetzes der Gewerbefreiheit hinausgehen können.

Die ungarische Regierung erneuert in den Komitaten, die zurzeit keine Obergespanne besitzen, neue Obergespanne, die vor der Kammerwahlversammlung den Amtseid abzulegen haben. Die koalitierte Bank gab um die Parole aus, daß die Kammerwahlversammlungen die Ablegung

se mit dem Kinde in den Armen wieder herauf. Doch freut machte ihr der Graf den Vorschlag, etwas zu wünsch. Da hat sie um die Befreiung ihres im Burgverließ schwachenden Vaters, der seine Steuern nicht hatte bezahlen können. Entrückt schlug der Graf diese Bitte ab und wies die Magd von sich. Aber schon nach einigen Tagen wurde die Burg belagert und erobert, hauptsächlich durch die Beihilfe der Bürger der Städte, die seitler von dem Grafen sehr geplagt worden waren. Der Graf wurde von den Bürgern getötet, der Vater dieser edlen Magd befreit.

V.

Von der wüsten Urschel.

Auf Hohennagold hatte einst ein berühmter, vornehmer und edler Graf seinen Sitz. In seinem und der Gräfin großem Reiche, war sein einziges Kind, Lisula, im Volkstum „Urschel“, gar liebesmütterlich von der Kaiserin aufgezogen worden. Von Vater und Mutter verachtet, vom Gesinde verspottet, wurde sie wegen ihres blassen Gesichtes die „wüste Urschel“ genannt. Allein, wenn auch sehr gekränkt und betrübt durch eine solche Behandlung, trug sie dies doch alles still; daneben nahm sie sich hauptsächlich der Armen und Nothleidenden der Stadt an und hat in den Dürren derselben manche Not gestillt und abgewendet. Sonst liebte sie am meisten die Einsamkeit. Täglich ging sie in den Wald, um dort ihr Leid zu klagen.

Ihr Lieblingsgang führte durch den oberen Schloßberg über das Hürle hinab an die Nagold. Eines Tages nun fand man sie dort unten tot unter einem Felsen. War ihr Geist umnachtet, daß sie sich selbst den Tod gegeben? Man weiß es nicht. Das weiß man aber, daß die Armen und Nothleidenden der Stadt lange Zeit um sie getrauert haben. Und von Stund an hieß und heißt dieser Ort, wo man sie gefunden, die „wüste Urschel“ bis auf den heutigen Tag. (Abele.)

Sagen aus Nagold. *)

I.

Gräfin Imma und Gerolts Schatz.

Vor vielen, vielen Jahren bewohnte das Schloß Hohennagold der reiche und mächtige Graf Gerolt, dessen Schwester an Karl d. Gr. verheiratet war. Eben dieser Kaiser schickte den Grafen nun wegen seiner erprobten Tapferkeit ins Bayernland, um es gegen die Avaren zu verteidigen. Ehe aber Graf Gerolt dorthin zog, ließ er tief in den Schloßberg hinein ein Gewölbe bauen und alle seine Schätze dorthin schaffen. Den goldenen Schlüssel zu der Türe übergab er seiner Tochter Imma. Nach vielen Jahren, als alle die um das Geheimnis von dem Gewölbe wußten, bis auf Imma gestorben waren, fiel der Graf in einer Schlacht gegen die Avaren und wurde auf der Insel Reichenau, die im Schwäbischen Meer liegt, begraben. Imma soll auf die Kunde von ihres Vaters Tod plötzlich gestorben sein. Ihr letztes Sinnen glang auf den verborgenen Schatz; darnach sollte sie auch schweben, bis er gehoben würde.

II.

Die Wunderblume.

Zur Winterzeit suchte einmal ein Mann härtes Holz auf dem Schloßberg. Da fand er eine wunderschöne Blume. Diese steckte er sich an den Hut, und als er diesen wieder herunternahm, weil er ihm auf einmal viel schwerer vorkam, hing ein goldener Schlüssel daran. Gleichzeitig sah er vor sich ein wunderschönes Edelkränlein. Das winkte ihm und deutete ihm, er solle das Tor zu dem Gewölbe mit dem Schlüssel öffnen. Der törichte Mann aber ließ voll Schrecken

*) Entnommen den Württ. Volksbüchern. Herausgegeben vom Württ. Evang. Lehrer-Unterstützungs-Verein. Verlag von Gollub u. Josenhans in Stuttgart.

III.

Das verwunschene Fräulein.

Viele Jahre nach diesem Ereignis hatte ein Mägdlein einen Traum: sie solle zur Ruine hinauf gehen; dort werde sie ein verwunschenes Fräulein erlösen und viel Geld zum Lohn erhalten. Am andern Morgen zeigte es sich, daß ihre Schwester den gleichen Traum gehabt hatte. So machten sie denn miteinander aus, gemeinsam zur Burg hinaufzugehen und die Erscheinung des Fräuleins abzuwarten. Wie aber dieses erschien, mit schmerzlichem Weiden und klirrendem Schlüsselklang, den Kopf unterm Arm, da verließ die Mägdlein ihr bishigen Mut und laut kreischend flohen sie den Berg hinab. So ist der Schatz ungehoben geblieben bis auf den heutigen Tag.

IV.

Die Magd und der Graf.

Einst wohnte auch ein reicher und mächtiger Graf auf der Burg. Dieser aber drückte die Bürger gar sehr mit Abgaben, Fronen u. dergl. Damals hauchte mancher Bürger im engen und dampfen Raum des Burgverließes, dem jetzigen Pulverturm, seinen Geist aus. Dieser Graf nun hatte ein schönes blühendes Kind. Einst kam es auch an den Wasser- oder Galgdrummen. Neugierig ging es in den Turm hinein, da stürzte es in den tiefen Brunnen hinab. Glücklicherweise blieb es aber an einem aus der Mauer hervorgewachsenen Gesträuch hängen. Zufällig hörte jemand das Wimmern des unglücklichen Kindes.

Wer wollte es aber wagen, das Kind aus dieser Tiefe herauszuholen? Inlegt erbot sich eine Magd dazu. Sie ließ sich in einem Küberl hinunter hängeln und glücklich kam

malen
Arbeiten in
und in der
1905.
der Teil
schweren
den Verlust
Schwagers
ner
Seiten der
die vielen
hier und
gertranzes
Sitwe
bern.
30 f
der 10 f
90 f
20 f
30 f
25 f
erden
n,
Historisch-
der 2 M.
hdlg.
sten
Seeheilung,
mpfungen u.
n u. schnellsten
allein echte
platzwagrich
abons.
en 4 10 und
Ramen Carl
agold: Fried.
gen: J. Broch;
Gültlingen:
itterbach: J.
nagen bei Nag-
Rohrdorf:
erdfeld: Graf
Dr. Moser's
eife:
ob. 1905.
60 6 50 6 90
90 9 63 9 90
8 50
50 8 40 8 90
80 7 26 7 90
8 50
reife:
85-90
14-15
Nov. 1905.
50 7 85 7 90
40 7 41 7 90
8 70 8 50
9 55 9 50



des Kunstleibes verhindern sollten. Am Mittwoch fand in Klauseburg eine derartige Versammlung statt. Während die Versammlung darüber disputierte, ob man den Obergespan Grafen Teich mit der Deputation einholen solle, erschien dieser im Saal, besieg die Tribüne und verlas unter großem Lärm und unter den Jausen der Oppositoren den Kunstleib; hierauf entsetzte er sich aus dem Saal. Auch der in dem Saal den Vorsitz führende Bygelespan legte den Kunstleib ab, was in das Protokoll aufgenommen wurde. — Das Kunstblatt veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers an sämtliche Staatsanwaltschaften, durch welche diese angewiesen wurden, in den immer häufiger auftretenden Fällen, wo der gesetzliche Gang der Staatsverwaltung unter dem Vorwand des nationalen Widerstands durch Handlungen, die gegen das Strafgesetzbuch verstoßen, gehemmt wird, unverzüglich die Initiative zur gesetzlichen Abhandlung solcher Strafhandlungen zu ergreifen und im Fall gewalttätiger Strafhandlungen eventuell die sofortige Verhaftung zu beantragen. Dies Vorgehen soll insbesondere auch dann angewendet werden, wenn die Eidesleistung nennenswerter Obergespanne mit Gewalt oder Drohungen verhindert wird.

In dem letzten französischen Ministerrat wurde Rouvier ermächtigt, der Kammer den Entwurf der Ratifikation des neuen Handelsvertrags mit Russland vorzulegen. — Präsident Combes hat die Ernennung Eugénies zum Gouverneur von Madagaskar unterzeichnet. Der bisherige Gouverneur, General Gallé, erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. — In der Deputiertenkammer interpellierte Abg. Ballant (Soz.) über die Haltung der Regierung während der Ausstände in Hongkong und warf ihr vor, den Arbeitgebern Truppen zur Verfügung gestellt zu haben. Abg. Lehmann (Republikaner) billigte die Haltung der Regierung und erklärte, die fremden Arbeiter hätten Unrecht, sich zu beklagen. Sie würden behandelt wie die französischen Arbeiter und verdienen durchschnittlich 7 Franc täglich. Redner tabelte die ausländischen Agitatoren, die nach Frankreich kämen, um Politik zu machen. Wenn die fremden Arbeiter glaubten, daß sie ausgebeutet würden, sollten sie doch nach Hause zurückkehren. Die Regierung habe Recht gehabt, wenn sie der Freiheit der Arbeit Respekt verschafft hätte, um so mehr, als die Ereignisse sich in der Nähe der Grenze abgespielt hätten. Lehmann besprach dann die Reise des Kriegsministers Bertaux nach Hongkong und tabelte die Ausstände, unter denen sie unternommen wurde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 7. November.

Beratungsstelle für das Baugewerbe. Bei der Zentralkasse für Gewerbe und Handel ist eine Beratungsstelle für das Baugewerbe errichtet worden. Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, die Angehörigen sämtlicher Zweige des Baugewerbes und der mit ihm in Beziehung stehenden Gewerbe auf allen einschlägigen Gebieten mit sachgemäßem Rat mündlich (auch telephonisch) oder schriftlich zu unterstützen. Nach Bedarf kann auch Beratung an Ort und Stelle erfolgen und können von der Beratungsstelle Stützen und Entwürfe überarbeitet oder für einfachere Gegenstände neu ausgearbeitet werden. Die Tätigkeit der Beratungsstelle kann außer von Baugewerbetreibenden nur von Staats- und Gemeindeführern in Anspruch genommen werden, nicht auch von privaten Bauinspektoren. Die mündliche oder telephonische Auskunftserteilung erfolgt während der Dienststunden gebührenfrei. Für schriftliche Auskünfte, Stützen u. s. w. und für Beratung an Ort und Stelle werden mögliche Gebühren erhoben, und zwar sind die letzteren gleich hoch, einerlei an welchem Ort in Württemberg die Beratung stattfindet. Der Sitz der Beratungsstelle befindet sich im Landesgewerbemuseum. Der Vorstand der Beratungsstelle wird Dienstags und Donnerstags nachmittags von 1/3 bis 1/7 Uhr und Freitags vormittags von 9 bis 1/1 Uhr in seinem Dienstzimmer zur Auskunftserteilung bereit sein. Schriftliche Anfragen können jederzeit eingekandt werden. Zum Vorstand der Beratungsstelle wurde der Architekt Professor Paul Schwohl in Stuttgart bestellt. Der Leitung der Beratungsstelle unterstellt sind die von ihr neu eingerichtete ständige baugewerbliche Ausstellungen im Landesgewerbemuseum und die Meisterkurse für Baugewerbetreibende.

□ **Walldorf, 6. Nov.** Heute Abend 6 Uhr brach in dem der 85jährigen Witwe Schuler gehörigen Haus Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Hand war und ihr mögliches tat, dem verderbenden Element zu wehren, war es unmöglich, das Gebäude zu retten. Auch das in einem rechten Winkel mit dem Schulerschen Haus zusammengebauete Wohngebäude des Joh. Georg Bentler brannte samt Schone bis auf den Grund nieder. In der ersten Stunde des Brandes waren die Nachbargebäude durch Fingener stark bedroht. Es wurde die alte Spritze zu Hilfe genommen, und die weibliche Jugend trug unbedrossen Wasser herbei. Als die Feuerwehr Rohrdorf zur Hilfeleistung eintraf, war die größte Gefahr bereits beseitigt. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt. Die Witwe Schuler soll auch nicht verschont sein. Bentler war etwa 1 Stunde vor Ausbruch des Brandes mit einem Wagen Haber nach Altenfeld gefahren.

r. **Sorb, 6. Novbr.** In dem benachbarten Irzingen brachte vorgestern mittag der Deponom Andreas Beck, Vater von 5 Kindern, die rechte Hand in die Drechselmaschine.

Die Hand wurde total abgeschnitten. G. wurde sofort nach Tübingen verbracht.

Widder, 3. Nov. Musikdirektor Carl, früher Kapellmeister im 7. Infanterieregiment Nr. 125 Kaiser Friedrich, seit 11 Jahren Vetter des hiesigen Kurorchesters, hat seine Stelle niedergelegt, um nach Hamburg, wo einer seiner Söhne verheiratet ist, überzusiedeln.

r. **Tübingen, 6. Nov.** Im Verlag von G. Schürlein dahier sind die Vorschriften über die Ausbildung für das realistische Lehramt in Württemberg erschienen. Die in einer Broschüre zusammengefaßten Vorschriften sind die einschlägigen Bestimmungen insbesondere über Ergänzungsprüfungen der Realabiturienten, Vorbereitungsdiplom, Stipendien und endlich noch Erklärungen beigegeben. Verfasser der Broschüre ist Universitätsassistent Albert Henhardt.

Stuttgart, 6. Nov. Der Sachschaden bei dem Eisenbahnunfall vor dem Rosenfeld-Tunnel ist nur 15 000 M.

Stuttgart, 7. Nov. Die Königin der Niederlande trifft mit dem Prinzgemahl am Montag den 13. Nov mittags 12 Uhr mittels Sonderzugs zum Besuch des Adolfsbades hier ein. Die Abreise erfolgt am 15. Nov. vorm. 10 Uhr. Der König und die Königin begeben sich am 15. Nov. nachmittags mittels Sonderzugs zum Jagdaufenthalt nach Badenhausen.

r. **Stuttgart, 5. Novbr.** Kammerpräsident Bayer über die Arbeiten des Landtags. — Kammerpräsident Bayer erhaltete gestern Abend in Reutlingen in der Bundeshalle vor seinen Wählern Bericht über die Arbeiten des Landtags. Nach der Erwähnung, daß die 2. Kammer bis jetzt in 358 Sitzungen ohne die zahlreichen Kommissionsberatungen getagt hat und daß in dieser Zeit etwa 8300 Druckseiten gesprochen worden sind, besprach er die einzelnen Neuerungen die bis jetzt erliegt sind: Das neue Steuergesetz, das Gesetz über die Erhöhung der Beamtengehälter, der Ausbau verschiedener Bahnstrecken zu zweigleisigen Bahnen und der Umbau vieler Bahnhöfe, die Verhandlungen über die Umleitungen und die Betriebsmittelgemeinschaft. Die Volksschulnovelle behandelte er sehr eingehend, desgleichen die Verwaltungs- und die Verfassungsreform. Er meinte, so unsicher das Schicksal des Entwurfs ist, so wenig hat man zur Zeit Veranlassung, die Hoffnung auf ein Zustandkommen anzugeben. Zwar ist die Segenleistung, die das Zentrum für die Unterstutzung des Entwurfs verlangt, nämlich ein Beugen vor seinen hierarchischen Geleiten in der Volksschulfrage unannehmbar. Von den Herren von der Ritterbank ist bis jetzt nur Herr von Gemmingen für den Entwurf. Die Vertreter der Ritterschaft haben ihre Zustimmung von einer Erweiterung des Budgetrechts der 1. Kammer abhängig gemacht, für welche in der 2. Kammer nicht einmal eine einfache Mehrheit vorhanden ist. Die Herren werden vor allem überlegen müssen, entweder will die 1. Kammer die Revision ernstlich oder sie will sie nicht. Will sie dieselbe im wesentlichen, so können unmöglich ein Duzend Vertreter der Ritterschaft die Revision zu Fall bringen. Oder aber die 1. Kammer will den Entwurf ablehnen und wartet nur, bis Zentrum und Ritterschaft ihr den Gefallen getan haben werden, dies Geschäft schon von sich aus zu besorgen, so daß die Herren nicht einmal Gelegenheit finden, zu dem Entwurf überhaupt Stellung zu nehmen. Die 1. Kammer ist, wenn ihr nicht neue Kräfte zugeführt werden, überhaupt kaum mehr imstande, ihre Obliegenheiten zu erfüllen. Die Regierung hat es daher in der Hand, wenn sie die ausstehenden Lebenslänglichen nicht mehr ersetzt, die Kammer direkt funktionsunfähig zu machen. Redner kommt zu folgendem Schluß: Ich habe die feste Hoffnung, wenn es zur Schlusentscheidung kommt, werden die Herren Regierung und Land auf deren Verantwortlichkeit ihren Weg gehen lassen. Sie werden nicht den Schein auf sich laden, als wenn konfessionelle Tendenzen bei ihnen in erster Linie kämen; sie werden ihr Bedenken vorbringen, aber schließlich sich erlernen, daß es die größte Weisheit der Träger historischer Vorrechte ist, dieselben nicht zu mißbrauchen und sich der natürlichen Entwicklung entgegenzustellen, und sie werden, da auch sie unser Württemberg lieben, sich nicht dem Gelingen des schweren Werkes entgegenstellen. — Danach kam Bayer noch auf das Verhältnis der Volkspartei und der Deutschen Partei zu sprechen und konstatierte freudig, daß zwischen den beiden Parteien, was die Landespolitik betrifft, zur Zeit keine nennenswerten Meinungsverschiedenheiten bestehen; diese beiden Parteien bilden, wenn sie einig sind, in Württemberg eine bedeutende Macht. Reicher Beifall wurde den trefflichen Ausführungen von Seiten des sehr zahlreichen Publikums gezollt.

r. **Stuttgart, 4. Nov.** Die Leiche des gestern bei Cannstatt aus dem Redar gezogenen Mannes ist jetzt erkannt.

r. **Stuttgart, 6. Nov.** Nach einer Mitteilung der Wörman-Union sind die Weihnachtsgaben des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz (88 Kisten) mit dem am 2. November ausgefahrenen Extradampfer „Capitän B. Meynall“ nach Swakopmund und Lüderichsdorf in See gegangen, wo sie Ende d. MtS. eintreffen werden.

r. **Göppingen, 4. Nov.** Der 27 Jahre alte ledige Fuhrmann Gustav Bäuerle, Sohn des im Tal bekannten Haberhändlers Bäuerle von Heiningen, führte gestern nacht in Ebersbach von dem mit Haber geladenen Wagen ab zwischen die Pferde. Im Fall ergriff er die Zügel und zog dadurch die Pferde rückwärts. Dabei trat ihm ein Pferd auf den Bauch, wodurch Leber und Nagen verletzt wurden. Der Verunglückte hat heute früh. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

r. **Schweningen, 6. Nov.** Die hiesige Fachschule für Feinmechanik einschließlich Uhrmachererei und Elektro-

mechanik zählte in ihrem heutigen 6. Schuljahre 89 Schüler. 58 sind Fein- und Elektromechaniker, 11 Uhrmacher. Die Mehrzahl sind Württemberger, nämlich 59, davon aus dem Oberamt Nottwil 17, von hier selbst 12. Ihre Vorbildung haben die Schüler erhalten in der Volksschule 35, in Real- und anderen Schulen 34. Von letzteren besitzen 18 das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-Freiwilligen dienst. An den in der Schule gehaltenen, für weitere Reise bestimmten, technischen Abendvorträgen nahmen 69 Zuhörer teil.

Deutsches Reich.

König Alfons in Berlin.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser brachte bei der heutigen Galatafel einen Trinkspruch aus, der lautet: „Ew. Majestät heiße ich aus tiefster Seele wärmstens willkommen. Ew. Majestät werden sich überzeugt haben durch den Empfang seitens der Bürgerschaft meiner Residenz, wie warm und innig die Herzen meiner Untertanen Ihnen entgegenstiegen. Es ist auf Ew. Majestät die warme Sympathie, die mein Volk für Ihren durchsanktligsten dahingewanderten Vater gezeigt hat, übertragen. Mit innigem Anteil und regem Interesse hat mein Volk die Entwicklung Ew. Majestät von Jahr zu Jahr verfolgt und mit Jubel begrüßt es heute den König von Spanien. Ew. Majestät sind in dem Gewand des Chefs eines preussischen Regiments eingezogen und meine Garde-Regimenter sind stolz gewesen, Ihnen ihre Loyalität vor Ew. Majestät Augen abzugeben; sie begrüßen in Ew. Majestät den Chef des 66. Regiments und zu gleicher Zeit den Allerhöchsten Kriegsherrn des spanischen Heeres, das von großer Vergangenheit und der Hört ritterlicher Tugenden ist, und so bitte ich Ew. Majestät hier nochmals meinen herzlichsten Dank anzunehmen zu wollen für die hohe Ehre, die sie mir angetan haben, indem sie mir ein spanisches Regiment verliehen und zu gleicher Zeit mir die Würde eines Generalkapitän übertragen. Ew. Majestät dürfen versichert sein, daß aus den Herzen meiner Untertanen sowohl wie meines Hauses und aus meinem heiligem Gebete zum Himmel aufsteigen werden für das Wohl Ew. Majestät, des spanischen Volkes und Ew. Majestät erlauchten Königs Hauses. Auf dieses Gebet und auf diesen Wunsch leere ich mein Glas.“

Berlin, 6. Nov. Auf den Trinkspruch des Kaisers brachte der König von Spanien einen solchen in spanischer Sprache aus, der in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: „Sennor! Noch bin ich bewegt von dem schmeichelhaften und glänzenden Empfang, den das mächtige Deutsche Reich mir bereitet hat. Nichts konnte in meinem Geiste diesen angenehmen und tiefen Eindruck vervollständigen, als die bereideten Worte, die von seinem erlauchten Herrscher gesprochen wurden, der so weise und hingebend diese ruhmvolle Nation leitete. Mit Ihren erhabenen Befehlungen stimmen gänzlich mein eigenes Verlangen, sowie die wiederholt vom spanischen Volke ausgesprochenen Wünsche überein, das mit dem Deutschen Reich herzliche und sehr freundschaftliche Beziehungen bewahren will. Ich beglückwünsche Sennor zu dem außerordentlichen Fortschritt, den sowohl die Kultur als die moralische und materielle Wohlfahrt in Ihrem Staate erreicht, sowie zu der Manneszucht und dem Gehorsam und den gelovten Eigenschaften eines Heeres, welchem ich mir schmeichle, als Oberst anzugehören, und mit aufrichtiger Dankbarkeit trinke ich auf das Wohl Ew. kaiserlichen Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin, auf das der ganzen kaiserlichen Familie und auf das dauernde Glück des Deutschen Reichs.“

Berlin, 4. Novbr. Die 6 entlassenen Redakteure des „Vorwärts“ veröffentlichten heute in dem genannten Blatte eine längere Erklärung, in der die Ausführungen, der vom Parteivorstand und der Preßkommission verfaßten Denkschrift eingehend widerlegt bzw. richtig gestellt werden. Das gesamte Aktenmaterial wird zum Beweise der Behauptungen verlangt. Der Parteivorstand und die Preßkommission antworteten ebenfalls in einer ausführlichen Erklärung, in der die Erfüllung der letzterwähnten Forderung in Aussicht gestellt wird.

r. **Pforzheim, 6. Nov.** Mechaniker Heinz wurde auf freien Fuß gesetzt, da weder Sirrit noch Wortwechsel dem verhängnisvollen Unglücksfall (Heinz erschoss seine Frau) vorausgegangen sein soll.

r. **Bechtersbühl, 6. Nov.** Das Anwesen des Landwirts Christian Gang ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 12 000 M. Man vermutet Selbstentzündung des Dehubs.

r. **Wolfsach, 6. Nov.** Infolge des Brandes in der Zellulose- und Papierfabrik muß der Betrieb für einige Zeit ruhen. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß der elektrischen Leitung oder durch Warmlaufen einer Welle entstanden ist.

r. **Heidelberg, 6. Nov.** Hier wurde ein Wertpaket in Höhe von 1800 M. vermisst. Bei einer Hausdurchsuchung wurde es bei dem Postboten Kunig aus Weibstadt, vorgefunden. Kunig der verheiratet und Vater von 2 Kindern ist, wurde verhaftet.

Nürnberg, 5. Nov. Das Kaiserdenkmal in Nürnberg ist das erste, das in Bayern enthüllt wird. Der Prinzregent von Bayern trifft mit seinen Söhnen am 13. November schon in Nürnberg ein, der ganze Hof und alle Minister begleiten ihn. Das Kaiserpaar kommt am 14. November 9 Uhr vormittags an, der Kronprinz, der Reichskanzler, Graf Posadowsky, das gesamte Personal der preussischen Gesandtschaft in München, der bayerische Gesandte an den beiden sächsischen Höfen und der bairische Gesandte in München werden gleichfalls zugegen sein. Die

Kronprinzessin, die sich schonen muß, hat abgesetzt. Dagegen wird 3 badische Großherzogspaar erwartet.

Affurt, 6. Nov. Der Schnellzug 141 Reg.-Frankfurt a. M. blieb bei der Einfahrt in den Bahnhof Reiskirch heute vormittag kurz nach 11 Uhr auf den ausfahrenden Güterzug 7615. Beide Lokomotiven und zwei Personenwagen wurden schwer beschädigt. Käufer dem Lokomotivpersonal trugen folgende 4 Reisende Verletzungen davon: Emanuel Müller-Rainz, Moriz Fisch-Rainz, Ludwig Grün-Rainz und August Wagner-Oberstein. Beide Hauptgeleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umsteigen an der Unfallstelle voll anrecht erhalten. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß das Haltstellungssignal für den ausfahrenden Güterzug, welches ursprünglich auf „Fahrt“ gezogen war, dann aber wegen durchfahrenden Schnellzugs wieder auf „Halt“ gestellt worden war, von dem Lokomotivführer des Güterzugs zu spät bemerkt wurde.

Binnburg, 2. Nov. Eine große Lebererkrankung wurde einer Familie in Quidborn besetzt, als sie dieser Tage beim Abendbrot saß. Beim Zerhacken der Wurst geriet das Messer plötzlich auf etwas Hartes, das sich schließlich als ein goldener Trauring entpuppte, der den Namen eines Schlächtermeisters in Binnburg eingraviert trug. Der sofort von dem Vorfalle benachrichtigte Schlächter war hocherfreut, wieder in den Besitz seines schon seit vierzehn Tagen vermißten Traurings zu gelangen.

Hamburg, 6. Novbr. In einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn gab eine Frau Revolvergeschosse auf ihren Mann und ihre Tante ab. Die Tante war sofort tot, der Mann wurde schwer verletzt.

Zur Fleischsteuerung.

Berlin, 6. Nov. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums haben Erwägungen darüber stattgefunden, inwieweit dem Antrag auf Drosselung der oberschlesischen Grenze für das erdöle Schweinekontingent aus Anhalt heute schon stattgegeben werden kann. Preußen werde inselgesessen beim Reichskanzler beantragen, die Erhöhung des Kontingents von jetzt ab nach und nach einzuleiten zu lassen.

Ausland.

Marzelle, 5. Nov. Der frühere russische Admiral Rebogatow und mehrere andere russische Offiziere sind am Bord des Postdampfers „India“ gestern hier eingetroffen. Rebogatow ist abends nach Petersburg abgereist.

Montreal, 5. Nov. Die Beschädigung des gestern bei Quebec unterhalb durch es gestrandeten Passagierdampfers „Sabarian“ ist bedeutend schlimmer, als anfangs geglaubt wurde. Der Totalverlust ist wahrscheinlich. Die Passagiere wurden unbesehrt in Quebec gelandet.

Die Lage nach dem Zarenmanifest.

Petersburg, 4. Nov. Die „Nowoje Wremja“ schreibt über die Amnestie: Von 1825 bis 31. Okt. 1905 dauerte der Kampf um die konstitutionelle Freiheit. Ein Teil der sich hierfür Aufopfernden ist tot. Still ehrt heute die Heimat ihr Andenken. Andere schmachten noch in Kerkern und Bergwerken in der Verbannung. Ihnen muß geholfen werden. Daher begrüßen wir die erlassene Amnestie. Ein scharfer Blick auf die darin ausgesprochenen Artikel des Kriminalgesetzes überzeugt von dem großen Opfer der Amnestie.

Der Zar hat es abgelehnt, den Titel „Selbstherrscher“ abzulegen.

Großfürst Wladimir und die autokratischen Minister und Beamten sind alle auf ihrem Posten geblieben.

Graf Witte arbeitet Tag und Nacht am Ministerrotplan. Die Revolutionäre bedrohen sein Leben. Der Zar drängt Witte, daß er das Ministerium des Innern wegen seiner großen Wichtigkeit selbst übernehme. Graf Witte indes will lieber Premier- und Finanzminister oder Premier allein werden.

Witte will die Stimmrechtsqualifikation bis auf 100 Rubel herabsetzen. Die Reaktion arbeitet heftig dagegen. Die demokratischen Führer erklären offer, sie würden alles noch vor dem Januar zu einem noch größeren Stillstand bringen.

Petersburg, 5. Nov. Durch kaiserlichen Ukas ist das Gehalt des Ministers des Innern, Bulgigin, um Entbedung von seinem Posten angenommen.

Berlin, 6. Nov. Nach einem Telegramm des Berl. Tagebl. aus Petersburg ist die Agitation zum Sturz Wittes ziemlich erfolgreich im Gange. Die Gegner Wittes bereiten eine Abreise an den Zaren vor, die darinnen soll, daß Wittes Rücksicht auf Anhalt zur Revolution geführt hätten. Zudem steht fest, daß Treppow in allen Ämtern bleiben wird.

Petersburg, 6. Nov. Nachdem die geplante Kundgebung abgefragt worden, begab sich ein Beauftragter des Arbeiterrates zum Reichshof und forderte die dort wartende Masse auf, nach Hause zu gehen. Gleichzeitig sagte er, sie sollten sich auf eine Erhebung vorbereiten, die Anhalt bald zur Republik machen werde.

Warschau, 6. Nov. Gestern ist hier der erste Zug aus Petersburg eingetroffen; weitere sollen heute folgen. — Gerichtsweise verlannt, daß den Polen bedeutende Konzessionen zugestanden worden sind.

Warschau, 5. Nov. Die Beamten der Stadtverwaltung beschlossen, als Amtssprache die polnische zu gebrauchen.

Die Angestellten in allen Büros der Hauptstaatsverwaltung sind in den Ausstand getreten. Für morgen ist ein großer Manifestationszug, an dem sich eine große Zahl von Vereinigungen beteiligen wollen, angekündigt.

Der Generalgouverneur von Warschau ist telegraphisch benachrichtigt worden, es sei wünschenswert, daß auf Anordnung der Zivilbehörden wegen religiöser Vergehen in ein Kloster gebrachte katholische Geistliche unbedinglich in Freiheit gesetzt werden.

Warschau, 5. Nov. Die Behörde von Petrikau ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch um Truppenverstärkungen wegen der andauernden Unruhen.

Warschau, 5. Nov. Heute wurde hier eine große polnisch-nationale Kundgebung veranstaltet. An dem Zug, der von der Kathedrale ausging und von katholischen und evangelischen Geistlichen geführt wurde, nahmen mehr als 100 000 Personen teil aus allen Ständen und Vereinen. Die Ordnung wurde musterhaft durch die Jugend anrecht erhalten. Polizei war nicht zugegen.

Odessa, 4. Nov. Gestern fanden hier zahlreiche Versammlungen statt, an denen sich mehrere Tausende beteiligten. Eine große Anzahl Redner traten für die Fortdauer des Ausstands ein.

Jerusal, 6. Novbr. Hier ist der Kriegszustand erklärt worden.

Sofy, 5. Nov. Auf Verfügung der Behörden wurden 49 Sträflinge aus der Haft entlassen. Der Ausstand dauert fort.

Beruhigung?

Petersburg, 6. Nov. Aus den Provinzen heute hier eingegangene Telegramme besagen, daß dort Beruhigung eingeleitet sei.

Kiew, 6. Nov. Die äußere Ruhe hält an, doch ist die Stimmung nach wie vor sehr erregt. Die Arbeit wird wieder aufgenommen. Der materielle Schaden, der in den letzten Tagen hier angerichtet wurde, wird auf 10 Mill. Rubel geschätzt. Züge kommen und gehen nach Odessa.

Helsingfors, 6. Nov. Das Manifest über die finnländischen Angelegenheiten ist hier feierlich verkündigt worden. Heute fanden großartige Kundgebungen statt. Der Streikschluß beschloß, den Ausstand zu beendigen. Um 2 Uhr nachmittags herrschte vollkommene Ruhe. Die Haltung der Bevölkerung ist eine freundliche. Das Leben nimmt wieder seinen normalen Lauf.

Riga, 6. November. Infolge eines Beschlusses des „Föderationsrats“ der Streikenden, den Generalstreik zu beendigen, ist heute vollständige Ruhe eingetreten. Alle Fabriken, Banken und anderen Geschäfte haben den Betrieb wieder aufgenommen. — Zwischen Juden und Algläubigen kam es gestern zu einem Zusammenstoß. Das Militär stellte die Ruhe wieder her. — Der deutsche Konsul protestierte beim Gouverneur gegen die Bedrohung der reichsdeutschen Gäste in den Hotels durch den Pöbel.

Bermischtes.

Telephonische Zeugenansagen. Das Telephon ist in Amerika vor Gericht zu einem wichtigen Faktor geworden, und in vielen Fällen ist die Anwesenheit der Zeugen vor Gericht nicht einmal mehr nötig. Die praktischen Amerikaner haben eingesehen, daß sie viele Gebahren sparen können, und beschränken sich deshalb darauf, so manche Zeugen telephonisch zu vernehmen. Der erste, der zu diesem Zwecke vom Fernsprecher Gebrauch machte, war der Richter Hall in Albany, der den Apparat in der Strafsache gegen einen gewissen James Coleman benutzte, der beschuldigt war, aus dem Laden eines Kaufmanns Hayman Bloom ein Paar Stiefel gestohlen zu haben. Coleman leugnete den Diebstahl und behauptete, ein Doktor Mitchell in New York hätte sie ihm geschenkt. Doktor Mitchell war natürlich vor Gericht nicht anwesend, doch der Richter beauftragte seinen Aktuar, den Arzt sofort an das Telephon zu rufen. Die Anfrage war Colemans Sache nicht günstig; denn der Arzt erklärte sofort, er hätte dem Angeklagten nie ein Paar Schuhe geschenkt, kenne ihn aber ganz genau, und er wäre ein recht bedenkliger Geselle. Natürlich bekam Coleman eine strengere Strafe, als es sonst wohl der Fall gewesen wäre, und daß das Telephon jetzt auf das leidenschaftlichste. In einem in Philadelphia verhandelten Fall spielte das Telephon auch eine wichtige Rolle, und es schloß den Gerichtshof in den Stand, ein schnelles Urteil zu fällen. Es handelte sich hier um einen Fälscherprozeß. In der Hauptverhandlung brach sich einer der Hauptzeugen ein Bein, so daß er nicht vor Gericht erscheinen konnte. Da es der Wunsch des Verteidigers und des Staatsanwalts war, den Fall noch in dieser Sitzung zu Ende zu führen, so ging der Richter auf den Vorschlag eines der Geschworenen, den Zeugen telephonisch zu vernehmen, ein. Es wurde ein Gerichtsdiener in das Haus des Zeugen geschickt, um diesem die Sache auseinanderzusetzen und seine Einwilligung für diese Art des Verfahrens zu gewinnen. Der Beamte fand den Mann im Bette liegend, bis auf das gekochene Beinvollständig wohlhau. Er war mit seiner telephonischen Vernehmung durchaus einverstanden. Er ließ sein Bett an sein Telephon schließen und die Vernehmung begann. Die Sache ging ohne Hindernis vonstatten, der Zeuge antwortete auf jede Frage klar und deutlich, seine Aussage wurde protokolliert und nahm alles in allem 25 Minuten in Anspruch. Wahrscheinlich die größte Entfernung, in der je telephoniert worden ist, dürfte die zwischen New York und Chicago sein. Ein Richter in New York klingelte im November vorigen Jahres einen Mann namens Dabls in Chicago an und ersuchte ihn

um eine Zeugenansage. Während der Verhandlung drückte einer der Geschworenen den Wunsch aus, dem Zeugen eine Frage vorzulegen, und so wurde das Telephon in Tätigkeit gesetzt. Der Angeklagte, dessen Name Shaw lautete, erklärte, er hätte sich an einem bestimmten Tage in Gesellschaft eines Fremden aus Chicago, namens Dabls, aufgehalten, der gerade einige Stunden in New York zubrachte. Er gab seines Fremden Adresse an, wollte aber keine Erklärung dafür liefern, warum er ihn nicht als Zeugen angeführt habe. Dabls war in Geschäften in Chicago, wie der Angeklagte erklärte, und wenn man ihn anlingelte, so würde er sicher zu seinen Aussagen ausfahren. Man klingelte Dabls also an und legte ihm die Frage vor, ob er sich an dem bestimmten Tage in Shaw's Gesellschaft befunden, worauf er bejahend antwortete.

Ein oft Vernachlässigter ist, wenn wir dem praktischen Wochenblatt „Fürs Haus“ Gedanken schenken wollen, der Regenschirm. Das genannte Blatt schreibt darüber: Wie oft hört man die Klage, die jetzigen Schirme sind doch wirklich gar nicht wert, in Umständen stehen sie oben an, bekommen Brüche und abgeschabte Stellen. Etwas mag wahr sein, die Stoffe sind jetzt nicht mehr so dauerhaft wie ehemals, und der hohe Preis, den man für ein Regen- oder Sonnendach zahlen muß, hält mehr dem eleganten Stab und modernen Griff, als dem Ueberzug. Aber trotzdem kann man dies unentbehrliche Utensil bei konsequenter guter Behandlung lange in seiner Frische und in seinem neuen Glanz erhalten. Vor allen Dingen lasse man einen Schirm nie in einem zusammengekrümmten oder eng in ein Fächerall gequetschten Zustand; mit der Zeit werden die Faltten brüchig und glanzlos. Man solle ihn nur, wenn man mit ihm ausgeht, und nicht darauf, daß er gleichmäßig und glatt zusammengeklappt wird. Hat ein Regenschirm seinen Zweck erfüllt und muß bei einem Regenguss liebevoll behandelt, so erwecke man ihn zu Hause die Wohltat, ihn gründlich mit einem Tuch abzureiben, dann ungespannt am Griff aufzuhängen. Erst nachdem er seine Feuchtigkeit verloren hat, wird er aufgestellt, damit sich die durch Trocken gebildeten Falten glätten können. Nach wie er ist, ihn aufzuhängen, ist nicht ratsam, der Stoff wird im Trockenprozeß spröde und neigt dann leicht zum Aus- und Einweichen. Zartfarbige Seidenschirme kann man sehr gut, ohne für die Farben fürchten zu müssen, von Flecken befreien, indem man sie mit Gallseife, lauem Wasser, einer weichen Bürste (ein Kochspüßchen mit reinem Wasser ist nicht notwendig) gründlich bearbeitet. Um beide Hände bei dieser Arbeit frei zu haben, empfiehlt es sich, den Schirmgriff fest zwischen zwei Tisch- oder eine Schublade — auch Presse wenn man sie hat — zu klemmen. Hinterher wird der Schirm genau so wie ein wassergewordener behandelt. Spitzen- und halbe Schirme sollen immer in ein Tuch eingeschlagen im Wäscheschrank aufgehoben werden. Um sich nun vor dem leibigen Aufhängen, oder am Stöckende, solange wie möglich zu schützen, lege man gleich passend geschüttelte Stücken von festem schwarzem Dist- oder Korkpapier, welches selbst bei heftiger Nässe nicht gleich abfällt. Auch kleine Röcher, Risse, Bruchstellen kann man mit diesem billigen, aber natürlich nur für dunkle Schirme anwendbaren „Wandklee“ decken und unsichtbar machen. Ein hohes Ausbürsten und Ueberstreichen der durch Rostflecke markierten Stellen mit verdünntem Salmiak (1/2 Salmiak, 1/2 Wasser) trägt nur dazu bei anderen teuren Begleitern lange ein tadelloses Aussehen zu bewahren.

Eine Vermessung des Nilstroms. Die Erforschung des ungeheuren Nilstroms hat der Erdkunde eine ganz außerordentliche Aufgabe gestellt, und die Entdeckung der eigentlichen Quellen dieses Riesensystems ist lange Zeit ein der heiß umwundenen Ziele der Forschungsreisenden gewesen. Auch heute noch kann der Nil nicht in seiner ganzen Ausdehnung als bekannt gelten, aber man darf es doch wagen, ihn in feste zahlenmäßige Ausdrücke zu fassen. Das hat Lyons im „Geographical Journal“ versucht. Die Länge des Nil wurde gewöhnlich auf 5400 Kilometer bis zur Mitte des großen Viktorias-See und auf rund 6000 Kilometer bis zur Quelle des Rogersa aufwärts geschätzt. Der Rogersa gilt jetzt allgemein als der Wasserlauf, dem mit größtem Recht die Ehre zufällt, die Nilquelle zu bilden. Die Fläche des Nilbeckens, also des Bereichs des Hauptstroms mit seinen Neben- und Zuflüssen, wurde zu etwa 2 900 000 qkm angegeben. Rammner hat Lyons genauere Zahlen berechnet, die vermutlich im wesentlichen genau sind und sich durch weitere Erforschungen und Vermessungen wohl nur noch wenig ändern werden. Danach wäre die Länge des Nil von den Nilon-Fällen bis zur Mündung des Arms von Rosette 5589 km, die Fläche seines Beckens (nach Karsten in 1 : 4 Maßstaben für den Sudan und Uganda und 1 : 2 Millionen für Ägypten) 2 867 600 qkm. Die letztere Zahl hängt ab von der Erstreckung, die dem Nilbeckens nördlich von Khartoum in die Wüste nach Westen hin zugeteilt wird, wo die Grenze unsicher ist. Im Wesentlichen wird sie mit der Grenze der möglichen Kultivierung des Bodens zusammenfallen. Der ganze Teil des Flußlaufs unterhalb von Khartoum ebenso der ganze Weiße Nil, nach den neuesten Forschungen auch der Blaue Nil tragen gewöhnlich, d. h. von gelegentlichen Fluten infolge von Vorkündigungen abgesehen, zur Steigerung der Wassermassen nicht bei.

Anzeigen

müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens vormittags

8 Uhr aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (GmH) in Calw. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pau.



Nagold.
**Mostrosinen
 u. Korinthen**
 in diversen Preislagen
Bucker am Hut per Pfd. 21 Pfg.
 bei Mehrabnahme billiger
 empfehlen

**Christian Schwarz.
 Gottlieb Schwarz.**



**Regulier-
 u. Kochöfen**
 neuesten Systems
 sind eingetroffen und
 ladet zu deren Besich-
 tigung frdl. ein

Eugen Berg,

Tel. Nr. 1. Nagold. Tel. Nr. 1.

Erstehen in:
Gedanken und Erinnerungen

Von
Otto Fürst von Bismarck
 Volksausgabe

In zwei in Varen gebundenen Bänden
 Preis 5 Mark.

„Den Söhnen und Enkeln zum Verständnis der Ver-
 gangenheit und zur Lehre für die Zukunft“ — so lautet die
 erst nach Erscheinen der großen Ausgabe in Bismarck's Nachlaß vor-
 getundene Widmung, welche er seinen dem deutschen Volk hinter-
 lassenen Aufzeichnungen vorangefügt haben wollte. Diese Widmung eröffnet
 nun die neue ungefärbte Volksausgabe, welche das monumentale
 Werk in immer weitere Kreise zu tragen bestimmt ist.

Borrätig in der
**G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.**

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 Marke - Schwan
 ist

billig, bequem, sparsam,
 schon die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Jedem Steuerpflichtigen

empfehlen wir die Schrift:
**Wie beschwere ich mich mit Erfolg
 gegen zu hohe Einkommensteuer?**

Eine leicht faßliche Anleitung zur Abfassung von Beschwerden
 gegen Steuerereinschätzungen, zugleich auch ein Leitfaden zur An-
 fertigung künftiger Steuererklärungen.

Von Handelslehrer R. Riemann in Calw.
 40 Seiten, Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Schwarzwald-
 Verein.
 Bezirksverein
 Wildberg.
 Am Donnerstag abend
**Weg-
 suppe**
 im Gasth. z. Traube.
 Der Ausschuss.

Nagold.
 Gaben für den
 Weihnachtsbaum des
 evangel. Sonntagsblatts
 und für die Bodelschwings'schen
 Anstalten Bethel nimmt wie bis-
 her gerne entgegen
 Frau Marie Ruodel.

Albanin
 verleiht der Wäsche
 Silberglanz
 zu haben bei
 Chr. Harr, Seifenfabrik, Nagold.

Nagold.
**Kohlenfüller
 Kohleneimer
 Kohlensparer**

empfehlen billigst
Eugen Nuding.

Rohrdorf.
 Ein jüngerer
Arbeiter
 findet sofort dauernde Beschäftigung
 bei
 Georg Schumacher,
 Schneidermeister.

Calw.
**Bierbrauer-
 Gesuch.**

Einem jüngeren tüchtigen Bier-
 brauer sucht
 J. Dreiß, Brauerei.

Suche zum sofortigen Eintritt
 einen tüchtigen
Hausburschen
 nicht über 20 Jahre alt. Lohn
 25 M pro Monat.
 Wirtschaft Bahnhof
 Entlingen O. N. Hoch.

**Der Bauherr
 und
 Hauswirt.**
 Ein praktischer Ratgeber für jeden-
 mann in Bau- und Hausangelegen-
 heiten von E. Müller, Architekt.
 Mit vielen Abbildungen
 und 414 S. Text
 Preis 5 Mk.

Preisliste der Bangewerbe
 in Württemberg (1904)
 Preis geb. 4 M
 Borrätig in der
 G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

Hübsch
 sind alle, die eine garte, weiße Haut, rosiges
 jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
 Sommersprossen und Hautunreinigkeiten
 haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd - Lilienmilchseife
 von Bergmann & Co., Nadeben
 mit Schuwmorle: Stedenpferd
 1 St. 60 - bei G. W. Zaiser;
 Otto Drissner.

Schönbrunn.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 9. November 1905
 in das Gasth. z. „Eiben“ hier freundlichst einzuladen.
 Gottlob Harr Sohn des
 Georg Herr Gemeindefreger.
 Christino Stoeckinger
 Tochter des
 Gg. Stöckinger
 ref. Schultheiß.
 Abgang 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

NAGOLD (Marktstrasse.)
Künstliche Zähne
 jeden Systems, mit oder ohne Gaumenplatte,
 Plomben
 in Gold, Silber, Porzellan und Emaille,
 Goldkronen und Brückenarbeiten,
 Zahnextraktionen,
 auch unter Narkose bei schonendster Behandlung.
 Sprechstunden täglich.
Wilh. Holzinger, Dentist.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
 In vollständig neuer Bearbeitung ist soeben erschienen:
**Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon
 des Deutschen Reichs.**
 Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage,
 mit 40 Städteplänen, einer politischen Übersichtskarte u. einer Verkehrskarte.
 Herausgegeben von Max Broszke und Wilhelm Keil.
 2 Leinwandbände je 16 1/2 Mark 50 Pf. oder 1 Halbleinwand zu 18 Mark 50 Pf.
 Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gebrauch! Es enthält
 in ca. 75,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Daten,
 örtliche Staaten und deren Verwaltungszustände sowie alle irgendwie er-
 wähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Religionsverhält-
 nisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen,
 Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und
 Gewerbe, literarische Notizen und vieles andere.
 Prospekt gratis, der erste Band zur Ansicht durch
 G. W. Zaiser'sche Buchh., Nagold.

Fr. Günther, Uhrmacher in Nagold
 empfiehlt sein großes Lager bei billigsten Preisen in
Tafeluhren u. Regulatoren
 halb und viertel schlagend
 in Eisen- und Rußbaumkasten
Auhnd-, Wand- u. Weckeruhren
 in verschiedenen Ausführungen
Taschenuhren
 in Gold-, Silber-, Nickel- u. Stahlgehäusen
 für Damen und Herren
 mit nur guten Werken.
Herren- u. Damenuhrketten
 in verschiedenen Ausführungen
 und Metallen.
Reparaturen
 werden prompt u. unter Garantie ausgeführt.



**Kaiser-Orto
 Hafermehl
 und
 Suppen**
 sind die besten u. appetitlichsten!

Fahrplan
 Winterdienst 1905/06.
 Borrätig in der
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlg.
 Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.
 Geburten: Maria Maria, T. d. Thomas
 Müller, Polizeisoldaten, den 8. Nov.

